

Viel Stoff – wenig Zeit

Dr. Martin Lehner
Privatdozent



Wer kennt das nicht? Der Inhalt war sehr dicht, die Zeit eher knapp bemessen, und so hat man eben „den Stoff nicht durchgebracht“. Und dies, obwohl man sich doch vorgenommen hatte, diesmal alles Wichtige unterzubringen. Lehrpersonen drohen trotz – oder gerade wegen? – Ihres umfassenden Fachwissens häufig in die Vollständigkeitsfalle zu tappen. Warum „Alles ist wichtig“ nur eine Illusion ist, wie Gründlichkeit in der Lehre zum Erfolg führt und wie Lehrer und Lehrerinnen das Stoffmengenproblem angehen können, wird im Folgenden gezeigt:

Die Alles-ist-wichtig-Illusion: Warum Fachleute häufig in die Vollständigkeitsfalle tappen

Viel Stoff – wenig Zeit. Alle Lehrpersonen kennen das Dilemma: Unabhängig vom Thema scheint die Menge an Lehrstoff unweigerlich das Zeitbudget zu sprengen. Dieses Stoffmengenproblem beruht häufig auf einem Vollständigkeitsanspruch, dem die meisten Fachleute zu unterliegen glauben. Dabei handelt es sich jedoch um einen Trugschluss: Fachleute sind nicht deshalb Fachleute, weil sie besonders viel wissen, sondern weil sie als Einzige wissen, was für die jeweilige Zielgruppe wichtig ist und was nicht. Deshalb besteht ihre vorrangige Aufgabe auch darin, abgestimmt auf die Zielgruppe und den zeitlichen Rahmen die wesentlichen Dinge zu lehren, und nicht – wie fälschlicherweise angenommen – darin, das Wissen möglichst vollständig weiterzugeben. Das Motto „Alles ist wichtig“ macht durchaus Sinn beim Sicherheitscheck eines Flugzeugs, aber nur selten in der Lehre.

Aber ähnlich wie bei einem Sicherheitscheck gibt es in der Lehre bestimmte „Handgriffe“, mit denen sich die wesentlichen Inhalte auswählen, bündeln und vermitteln lassen.

Sinnvolles Lehren bedeutet Gründlichkeit statt Vollständigkeit

Martin WAGENSCHNEIDER, ein Pionier auf dem Gebiet der großen Stoffmengen und der didaktischen Reduktion, hat zwei Herangehensweisen unterschieden, die sich mit den Begriffen Vollständigkeit und Gründlichkeit etikettieren lassen:

- **Vollständigkeit:** Wer mit dem Anspruch auf Vollständigkeit unterrichtet, der orientiert sich quantitativ. Je mehr Stoff, desto besser. Dieser Ansatz ist meistens fachsystematisch ausgerichtet, folgt also einer im Nachhinein entstandenen Ordnungsstruktur, nicht aber den typischen, meist historisch gewachsenen, Fragestellungen und Problemen des jeweiligen Fachs.
- **Gründlichkeit:** Wer die Idee der Gründlichkeit in seiner Lehre umsetzt, beschreibt das Wesentliche des Stoffes: den fachlichen Kern und das zentrale Anliegen. Gründlich zu lehren bedeutet, sich weniger an fachlichem Wissen auszurichten und dafür mehr fachliches Denken und fachtypisches Lernen ins Spiel zu bringen.

Grundlandschaft und Tiefenbohrungen

Den Zusammenhang zwischen dem Kern eines Stoffes und den vielen Details lässt sich am Bild von der Grundlandschaft und den Tiefenbohrungen nachvollziehen. Die Grundlandschaft steht für den Überblick und das Ganze, die Tiefenbohrungen für sorgfältige Vertiefungen und die intensive Auseinandersetzung mit dem Einzelnen und Wesentlichen. Dies bedeutet in der Praxis zweierlei: Zum einen gilt es, für die Schüler und Schülerinnen Strukturen bereitzustellen bzw. diese Strukturen von den Lernenden selbst erarbeiten zu lassen. Methoden wie so genannte „Advance organizer“ (kurze Textelemente, die einen Überblick über den folgenden Inhalt bieten) oder Fachlandkarten (eine Art Routenplan über die gesamte Lehrveranstaltung) bieten derlei Orientierung in der



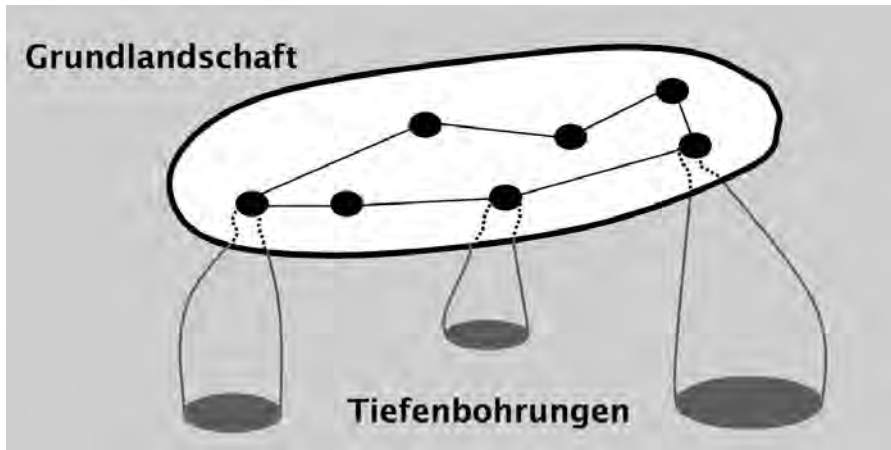


Abbildung 1: Grundlandschaften und Tiefenbohrungen

Grundlandschaft. Zum anderen sind die Tiefenbohrungen über Problemstellungen so vorzunehmen, dass das Fachtypische einer Thematik handlungsorientiert bearbeitet wird und fachtypische Situationen abgebildet werden.

Reduktion als Planungs-, Lehr- und Lernhandlung

Aus der handelnden Perspektive von Lehrpersonen lassen sich unterschiedliche didaktische Zwecke ausmachen, die allesamt im Kontext einer didaktischen Reduktion stattfinden können:

- Planungshandlung: Inhalte auswählen bzw. reduzieren
- Lehrhandlung: Inhalte in reduzierter Form (z.B. als Übersichts- oder Strukturwissen) aufbereiten und darbieten
- Lernhandlung: Inhalte (mit dem Fokus Reduktion) verarbeiten (lassen)

Bei der Vorbereitung von Lehrheiten geht es u. a. darum, bestimmte Inhalte aus

einer großen Stoffmenge auszuwählen. Ein Instrument hierzu sind die „Siebe der Reduktion“ (s. unten), die zu einem mentalen Probehändeln mit verschiedenen Zeitbudgets anhalten. – Bei der Darbietung von Lerninhalten geht es (auch) darum, den Teilnehmern ein Orientierungs- und Übersichtswissen bereitzustellen. Dies kann z.B. in Form eines „Advance Organizer“ geschehen, einer für das Assoziieren und Memorieren im Vorhinein verfügbar gemachten Struktur, d.h. eigentlich eines „organisers in advance“. – Bei der Aktivierung der Teilnehmer kann die Reduktion als Form der Verarbeitung von Lerninhalten genutzt werden. Bekannte Beispiele sind etwa die „Elevator pitch“, eine Kurzpräsentation mit limitiertem Zeitbudget, und der gezielte Einsatz von „Schummern“ (auch: Cheat Sheet oder Spickzettel), bei der (für eine Zielgruppe mit einer bestimmten Zielstellung) wesentliche Inhalte durch die Teilnehmer selbst herausgearbeitet werden.

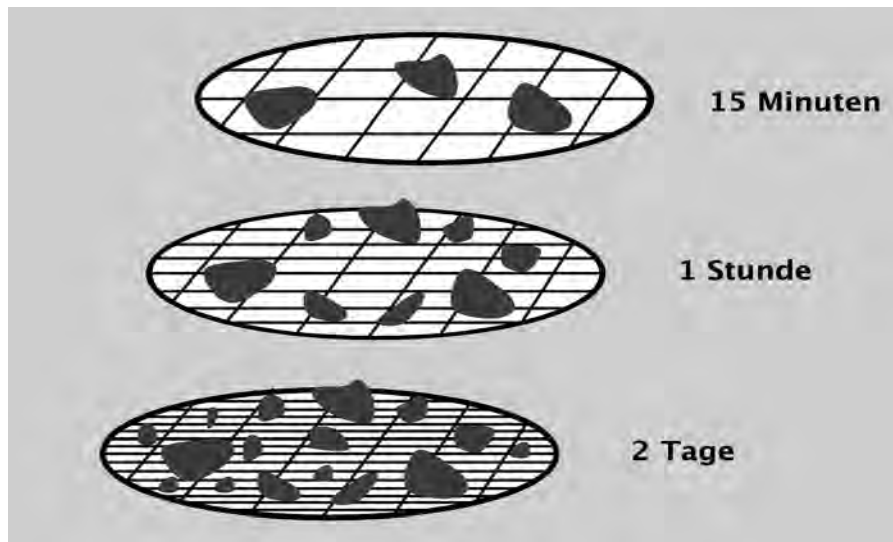


Abbildung 2: Die Siebe der Reduktion

Reduktion auf das Wesentliche: Lerninhalte durchsieben

Um zu entscheiden, welche Inhalte als wesentlich auszuweisen und demzufolge für die Lehre heranzuziehen sind, bieten sich die „Siebe der Reduktion“ an. Bei dieser Technik geht es darum, die Inhalte mehrmals mit unterschiedlichen Sieben zu filtern. Die Feinheit des Gitters wird durch die Zeit bestimmt, die für die Lernprozesse zur Verfügung steht: Durch ein grobes Sieb, wenn wenig Zeit zur Verfügung steht, fällt fast alles hindurch, übrig bleiben nur wenige „Brocken“. Ein feines Sieb hingegen hält den Großteil des Schüttgutes zurück, es „überleben“ auch ausgewählte Details. Demzufolge gilt es zu klären: Mit welchen Inhalten arbeite ich, wenn mir für deren Vermittlung 15 Minuten (Sieb 1) / eine Stunde (Sieb 2) / zwei Tage (Sieb 3) zur Verfügung stehen?

Zusammenfassend: Reduzieren heißt, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen, und zwar abhängig von Zielgruppe, Lernziel und Zeitbudget, und ist eine notwendige Kompetenz von Fachleuten, die ihr Wissen weitergeben.

Literatur

Martin Lehner: Viel Stoff – wenig Zeit, 3. aktualisierte Auflage Bern 2011
Für Leser kostenloser Download der *Toolbox der Reduktion*

Martin Lehner: Allgemeine Didaktik – Eine Einführung, Bern 2009

Zur Person:

**Martin Lehner, Prof. (FH),
Privatdozent, Dr. phil.**

*Fachhochschule Technikum Wien,
Institutsleitung Sozialkompetenz
und Managementmethoden, Leitung
Didaktik und Hochschulentwicklung;
Promotion und Habilitation in
Erziehungswissenschaft, Industrietätigkeiten
bei IBM und TUI, langjährige hauptberufliche
Trainingstätigkeit, Hochschultätigkeit
an der Fachhochschule Vorarlberg
(drei Jahre Vizerektor).*